

Einzelpreis 1200 Mr.

Bezugspreis monatlich:
In der Geschäftsstelle 28 000 Mr. pol.
Durch Zeitungsboten 30.000
die Post 30.000
Ausland 45 000

Redaktion und Geschäftsstelle
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Telephon Nr. 6-86.
Postfachkonto 60.689.

Honorare werden nur nach vorheriger
Vereinbarung bezahlt. Unverlangt ein-
geschickte Manuskripte werden nicht auf-
bewahrt.

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Erste Seite mit Ausnahme der nach
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens

Anzeigenpreise:

Die 7-gesp. Millimeterzeile 600 Mr. pol.
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 2500
Eingefandte im lokalen Teile 6000
für Arbeitsuchende besondere Vergün-
stigungen. Anzeigen an Sonn- und
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-
rechnet, Auslandsinserate 50%, Zuschlag.
Bei Betriebsstörung durch höhere Ge-
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-
sperung hat der Bezahler keinen An-
spruch auf Nachlieferung der Zeitung
oder Rückzahlung des Bezugspreises

Nr. 59.

Lodz, Freitag, den 27. Juli 1923.

1. Jahrgang.

Englands Kolonialpolitik in der Ostsee und in Danzig.

Danzig, 25. Juli. Die „Gazeta Gdanska“ berichtet: „In hiesigen deutschen Abgeordnetenkreisen herrscht die sich angeblich auf vertrauliche Mitteilungen aus London stützende Ueberzeugung, daß England als Ausgleich für die Frankreich in der Ruhrfrage gemachten Zugeständnisse vollständige Handlungsfreiheit in und über Danzig erlangt habe. Diesen Mitteilungen zufolge hat England die Absicht, seinen Einfluß nicht nur in Danzig selbst, sondern auch in allen Ostseehäfen bedeutend zu erweitern. Die letzte offene Unterstützung der Danziger Interessen durch die Vertreter der englischen Regierung läßt sich nach der hier herrschenden Ansicht nur dadurch erklären, daß die französische Regierung ihre Uninteressiertheit bezüglich Danzigs erklärt habe.“

Baldwin und Lloyd George über die Lage.

London, 25. Juli. Bei einem Festessen zu Ehren der Bankiers und Kaufleute der Londoner City bemerkte Baldwin: Groß-Britannien habe ein Angebot an die Alliierten gemacht, das den ersten Schritt zur Regelung der schwebenden Fragen bedeute. Er hoffe, daß es zum Erfolg führt. Er werde nichts ungeschehen lassen, was die Regelung ermöglichen könnte. Unter Hinweis auf die erfolgreichen Verhandlungen mit Amerika über die Schuldenfundierung sagte Baldwin, es sei seine Ueberzeugung, daß schon längst eine Regelung in Europa erzielt worden wäre, wenn man die Angelegenheit Geschäftsmännern überlassen hätte.

London, 25. Juli. Lloyd George sagte in einer Rede: Die Nationen bereiten sich auf neue Kriege vor.

Unterzeichnung des Lausanner Friedens.

Südslowen hat nicht unterzeichnet.

Lausanne, 25. Juli. Die Orientkonferenz ist gestern zu Ende gegangen. Um 3 Uhr nachmittags fand in der Aula der Universität die feierliche Unterzeichnung statt. Auf einem langen, mit rotem Tuch ausgelegtem Tische lagen die zu unterzeichnenden Dokumente ausgebreitet. Um 3 Uhr eröffnete Bundesrat Scheurer die Sitzung. Nachdem die drei türkischen Delegierten Ismet Pascha, Nuri Bey und Ali Bey die Dokumente unterzeichnet hatten, leistete für England die Unterschrift Sir Horace Rumbold, für Frankreich General Pellet, für Italien Garonne und Montagna, für Griechenland Venizelos und Kalamanos. Ferner unterzeichneten noch ein Pole, zwei Rumänen, zwei Bulgaren, ein Belgier und ein Portugiese im Namen ihrer Länder. Südslowen hat im letzten Augenblick die Unterschrift verweigert, da es an den wirtschaftlichen und finanziellen Bestimmungen verschiedenes auszufehen hat.

Außer der 34 Artikel umfassenden Friedensurkunde, die in Paris niedergelegt wird, wurden unterzeichnet die Meerengenkonvention, der Niederlassungsvertrag, der Handelsvertrag und Amnestievertrag, das Protokoll über die Konzessionen und die Schlichtung der Konferenz.

Nach der Unterschriftsleistung hielt Bundespräsident Scheurer eine Ansprache, in der er, zurückblickend auf die mühsame Arbeit der Konferenz, zum gegenwärtigen Augenblick zurückfahrend, das Werk der Versöhnung und Verständigung feierte und ruhige Entwicklung und stetigen Fortschritt für die Zukunft davon erhoffte. Nicht nur die beteiligten Völker, sondern die ganze Welt werde den Kon-

Die Rat seien, wollten sich keinem unparteiischen Schiedspruch unterwerfen. Ohne Englands Unterstützung wäre Frankreich in der Lage Deutschlands. England wolle, daß die Reparationsfrage einem internationalen Sachverständigenausschuß vorgelegt werde. Frankreich sei hiermit nicht einverstanden und gehe seinen eigenen Weg. Bevor sich diese Stimmung nicht ändert, würde kein Frieden sein. Der Völkerbund werde seinen Namen erst verdienen, wenn Deutschland, Rußland und die Vereinigten Staaten ihm angehörten.

Gesonderte Antworten Frankreichs und Belgiens an England.

Paris, 26. Juli. (Pat.) Dem „Petit Parisien“ zufolge werden Frankreich und Belgien geantwortet, aber übereinstimmende Antwortnoten nach England senden.

Rücktritt des belgischen Kriegsministers?

Paris, 26. Juli. (Pat.) „Journal“ berichtet aus Brüssel, daß der Minister für nationale Verteidigung in der ersten Augustwoche seine Demission einreichen werde.

Die britischen Truppen am Rhein.

London, 25. Juli. Baldwin teilte auf eine Anfrage im Unterhaus mit, daß die Stärke der britischen Besatzungstruppen in Deutschland am 1. Juni einschließlich der Rheinflotte 477 Offiziere und 8221 Mann betragen habe. Die Jahreskosten machten etwa 1 602 000 Pfund Sterling aus, worin gewisse Lieferungen und örtliche Leistungen durch Deutschland mit einbezogen seien. Bis zum 31. Dezember 1922 seien die Kosten vollkommen gedeckt, und Großbritannien empfangen auch jetzt noch durch die Anwendung der Reparationsentziehungsakte mehr als genug, um die Kosten der britischen Besatzungsarmee zu decken.

gestellnehmern für die für den Frieden aufgebrauchten Opfer danken. Kein Volk der Erde sei des Rechtes beraubt (und Deutschland? Die Schrift.) aber auch nicht der Pflicht, am Werke der Menschheit mitzuarbeiten. Zum Schluß wünschte er, daß sich der Friede auf die ganze Welt erstrecken und die Befreiung von dem Druck bringen möge, unter dem alle seufzen. Damit war die historische Sitzung zu Ende.

Parteinahme der Tschechoslowakei für Litauen.

Die Ansicht bricht sich immer mehr Bahn, daß es zu einer Einigung Polens mit Litauen nicht so leicht kommen kann. Besonders übel empfunden wird die Parteinahme der Tschechoslowakei für Litauen. In der den Regierungskreisen nahestehenden „Narodni listy“ wird Polens Stellung der Memelfrage gegenüber scharf kritisiert. Memel gehöre zu Litauen nach mehr historischen und völkischen Rechten, als Wilna zu Polen, obgleich Polen mit Wilna nichts anderes getan habe, als Litauen mit Memel.

Wieder eine Verschwörung in Sowjetenland.

Aus Moskau wird gemeldet, daß in Pottawa eine große Verschwörungsorganisation entdeckt worden sei, die unter dem Namen „Russisch-Ukrainischer Nationalverband“ fungierte. Der Verband hatte die Aufgabe, einen Aufstand gegen die Bolschewiken vorzubereiten. Die Verschwörung war im Heere sehr verzweigt. Zu den Verschwörern sollen Führer einzelner Abteilungen in den Garnisonen von Petersburg und Kronstadt gehört haben. Auch in verschiedenen Punkten der Gouvernements Pottawa, Kiew, Selskierowaslaw und Kurland sind viele Verschwörungen vorgenommen worden. Im Zusammenhang mit der Aufdeckung der Verschwörung steht die Demission des Oberbefehlshabers des Petersburger Militärbezirks, Gittis.

Das Auslandsdeutschtum.

Je größer die Not Deutschlands, desto tiefer die Liebe der außerhalb der Reichsgrenzen lebenden Deutschen zu ihrem Volkstum. Je größer die Verzweiflung und Zersplitterung im Innern des Reichs, desto fester der Wille der Auslandsdeutschen zu einem einheitlichen großen Deutschland über alle Parteien im Innern und alle trennenden Grenzen nach außen hinweg. Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr.“ — Dieses Gelübde ist vielleicht von den Deutschen in aller Zeit nie tiefer erlebt worden als in der leid-schweren Gegenwart.

Dieser Tatsache verleiht Johannes Schlenning in der „D. Allg. Ztg.“ in hehren Worten Ausdruck, indem er schreibt:

Die große Erkenntnis der Völk- und Schicksalsgemeinschaft aller Deutschen, wo immer sie wohnen mögen, ist eine Errungenschaft der letzten Lebensjahre. Und mit der steigenden Not wächst auch diese Erkenntnis. Was sich durch Leiden und Not hindurch entwickelt und bewährt, hat Bestand. Erst am Ende einer tausendjährigen Entwicklung, voll innerer und äußerer Kämpfe, voll gewaltiger Leistungen auf allen Gebieten menschlichen Schaffens und Gestaltens — Deutschland hatte in den Tagen seines Glanzes und seiner äußeren Macht kein Verständnis für die Volksgemeinschaft mit den Auslandsdeutschen — beginnen wir uns in unserer Völksgemeinschaft und oft Gegenfährlichkeit als Volkseinheit zu fühlen. Diese Entwicklung hat außerhalb der Reichsgrenzen begonnen und bringt von außen allmählich nach innen. In der Not der Gegenwart ringt sich auch im Innern des Reiches eine neue Erkenntnis durch. Das wurde einem so recht klar auf einer Tagung wie der des „Verbands für das Deutschtum im Auslande“ und des „Deutschen Schutzbundes“ in Flensburg und Hamburg in den Pfingsttagen dieses Jahres. Während die Bedrückung und Verachtung, die Deutschland durch seine äußeren Feinde ihren Höhepunkt erreicht, während der Franzose, wie zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts, große deutsche Gebiete gewaltsam mit Füßen tritt, an Rhein und Ruhr jedem göttlichen und menschlichen Recht Hohn spricht — eilen deutsche Volksgenossen aus allen Teilen der Welt zusammen, um ihr Bekenntnis zur deutschen Völk- und Schicksalsgemeinschaft abzulegen und ihren unerschütterlichen Glauben an das deutsche Volkstum Zukunft vor aller Welt zu bezeugen. Sie haben keinen äußeren Nutzen und Vorteil davon. Im Gegenteil, mancher von den tapferen Vorkämpfern des Auslandsdeutschtums geht dabei schweren Verfolgungen für sein treues Bekenntnis entgegen. Aber sie tun es aus einem inneren Müssen heraus. Sie hören auf die Stimme des Blutes. Die Treue zu ihrem Volkstum gerate im Unglück ist ihnen stillstes Gebot.

Nicht als Bittende allein kommen die Auslandsdeutschen aus Süd und Nord, aus Ost und West ins Mutterland, sondern doch auch als Gebende. Aus hartem Abwehrkampf gegen übermächtig gewordene fremde Völker, die auf rohe Gewalt pocht und das Deutschtum in ihrer Mitte zu vernichten drohen, kommen diese Volksgenossen und predigen der Heimat den Glauben an Deutschland und des Deutschtums Zukunft. Wie wir da draußen kämpfend zusammenstehen, um unser Volkstum uns täglich neu zu erobern, so dürft ihr im Mutterlande erst recht den Mut nicht sinken lassen. Jetzt ist nicht Zeit zum Zögeln, nicht Zeit für die Partei, jetzt gilt es nur zu fühlen, daß eins das Große sei. — Für die Auslandsdeutschen ist dies eine Größe der inneren Zusammenhang, der geeinte Wille, als Volksganzes den Platz zu behaupten, der uns gebührt in der Welt.

Ein Blick auf den schweren Kampf, den unsere Brüder außerhalb der Reichsgrenzen für die Erhaltung ihrer deutschen Sprache und Sitte führen, welche Opfer sie oft bringen für die Erhaltung eines einzigen deutschen Kindergartens, einer einzigen deutschen Schule,

Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 145,000 poln. Mark.
Englands Kolonialpolitik in der Ostsee und in Danzig.
Baldwin und Lloyd George über die Lage.
Gesonderte Antworten Frankreichs und Belgiens an England.
Unterzeichnung des Lausanner Friedensvertrages.
Sturmzeichen in Deutschland.
Seyda über Fragen der Außenpolitik Polens. (Siehe Parlamentsnachrichten).

Könnte den Vintendents zeigen, wie viel ihnen ohne Kampf geschenkt ist, wie reich sie noch sind an Gütern, um die andere blutig ringen müssen.

Die Auslandsdeutschen, die zum Teil schon vor Jahrhunderten aus eigenem Willen das Mutterland verlassen und sich in fremden Staaten eine neue Heimat geschaffen haben, wollen ihren Gaststaaten die Treue halten. Sie können und wollen politisch keinen Zusammenschluß mit dem Mutterland erstreben. Sie wollen aber ihrem Volkstum die Treue halten, die deutsche Kulturgemeinschaft pflegen. Die deutsche Sprache, dies stärkste und festeste Band um ein staatlich zersplittertes Volk, die Sitten der Väter und vielfach die ererbte Religionsgemeinschaft — das ist das Deutsche, das sie aufrechterhalten wollen, für das sie kämpfen und, wo es sein muß, leiden. Auf diesem Gebiete können alle Gruppen des Auslandsdeutschtums zusammengehen, voneinander lernen, sich gegenseitig stärken im Kampf. Hier aber ist zugleich die Verbindung mit dem Mutterlande gegeben. Ein Volk von Brüdern sind sie in diesem Sinne und gehören zusammen im Kampf um die Erhaltung ihrer heiligen Güter. Es sind zugleich die Güter, die ihnen allen ihre Weltmission zeigen, ihre große Aufgabe nicht nur für die Zukunft des deutschen Volkes, sondern der ganzen Menschheit. Denn das Volk eines Luther, Kant, Goethe, Bismarck, Beethoven, Bach, Wagner hat der Menschheit noch viel zu geben. Das ist's, was uns in dem Kampfe, in dem wir stehen, froh und getrost macht: in dem wir für die Selbstbehauptung unseres Volkstums kämpfen, treten wir zugleich für höchste Ideale der Menschheit ein.

Sturmzeichen in Deutschland.

Berlin, 26. Juli. (A. M.) Die Blätter besprechen die kritische Lage Deutschlands und machen darauf aufmerksam, daß die für den 29. d. M. angekündigten Straßendemonstrationen streng verboten werden müssen. Die Bewegung wächst von Tag zu Tag. Auf den Märkten kommt es täglich zu stürmischen Auseinandersetzungen, die das Eingreifen der Polizei notwendig machen.

Ueber die bereits kurz gemeldeten Ausschreitungen in Frankfurt a. M. liegt nunmehr folgender detaillierter Bericht vor:

Im Zusammenhang mit einer gemeinschaftlichen Rundgebung der Sozialdemokraten und Kommunisten ist es zu schweren Ausschreitungen gekommen. Der Hauptdemonstrationszug verlief ruhig, dann zweigten sich einzelne Züge ab und versuchten verstreut, in die Geschäfte einzudringen, was aber im großen und ganzen verhindert werden konnte. In dem Haus eines Direktors von Polorny und Wittling wurden die Zimmer verwüstet. Aus dem Musikstabelliment Palmengarten wurden die Besucher verjagt. Am Bahnhofplatz ließ der Demonstrationszug mit einer etwa 200 köpfigen Menge zusammen, die mit dem Zuge nichts zu tun hatte und die aus Unzufriedenheiten, Arbeitslosen und solchen aus Verbrechertreife bestand.

Die Menge marschierte dann direkt zu dem Haus des Staatsanwaltes Dr. Haas und machte dort Halt. Ein Mann aus dem Menschenganze stieg auf das Gartenlof des Nebenhauses und gab von dort aus zwei Schüsse in der Richtung auf das Haus des Staatsanwaltes ab. Darauf stürzte die Menge, die der Meinung war, daß Dr. Haas, der sich gerade im Vorgarten befand, um dessen Tür zu verschließen, die Schüsse abgegeben habe, auf ihn. Staatsanwalt Dr. Haas erklärte, er sei zwar als Staatsanwalt verpflichtet, eine Waffe zu tragen, versichere aber ehrenwörtlich, daß er nicht geschossen habe. Er bat die Leute, sich zu überzeugen, daß der Revolver noch sämtliche Patronen enthält. Diese Tatsache wurde auch durch die spätere gerichtliche Untersuchung erwiesen. Trotzdem drang die Menge in das Haus ein. Dr. Haas wurde durch Stöße und Stachwunden schwer verletzt und ist gestorben.

Daß der Überfall geplant war, erwies sich auch daraus, daß ein Teil der Menge von rückwärts von einer anderen Gruppe her die Gartenmauer überstieg und in das Haus eindringen wollte. Mit einer großen Hebestange gelang es den Leuten, die Haustür zu demolieren und darauf wurde im Hause selbst alles kurz und klein geschlagen. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, hat Dr. Haas sieben Stichwunden im Kopf, zwei am Hals und einen Stich am Oberhinter. Außerdem erhielt er durch Schläge viele Verletzungen. Obwohl Dr. Haas die Polizei sofort von dem Eintreffen der Menschenmenge vor seinem Haus verständigt hatte, kam die Polizei erst, nachdem Dr. Haas ermordet worden war.

Wien, 26. Juli. (Pat.) Wie die „Neue Freie Presse“ aus Dresden berichtet, suchten dort Arbeitslose Unruhe hervorzurufen. Der Polizei gelang es jedoch, dies zu vereiteln.

Das verwahrloste Deutsch-Ostafrika.

Nom, 25. Juli. Eine Meldung der „Idea Nazionale“ aus Kairo berichtet über die angeblich bevorstehende Aufstellung der Engländer als Mandat zugesprochenen Kolonie Deutsch-Ostafrika zwischen den englischen Kolonien Kenia und Niasaland. Die Grenzlinie sei die Eisenbahn Dar-es-Salaam—Danganjilasse, und zwar seien die nördlichen Gebiete an die Kenia-Linie, die südlichen an das

Niasaland. Als Grund für die Aufstellung werde die durch die Schuld des Völkervertrages hervorgerufene Verwahrlosung des bisherigen Deutsch-Ostafrika angegeben, ferner die dem englischen Prestige schädlichen Proteste, welche die Eingeborenen beim Völkervertrag gegen allzu hohe Steuern erhoben haben. Man erkläre heute ganz offen, die Mandate hätten nur den Zweck, die öffentliche Meinung der Welt und der beteiligten Völkergemeinschaften zu beschwichtigen. Sie seien völlig nutzlos, ja direkt schädlich. Für den Ausbau der Kolonie sei die Heranziehung englischen Kapitals durchaus notwendig. Nigeria bleibe also nur die Annexion durch England. „Idea Nazionale“ weist auf den englischen Kolonialegoismus hin. Das Dilemma sei heute folgendes: England lehne entweder auf dem Buchstaben des Völkervertrages zurück und stelle das Mandat in vollem Umfange wieder her, oder aber Italien habe, falls eine Verdrückung zugunsten Englands stattfindet, das Recht auf entsprechende Entschädigung.

Frankreich und Italien.

Nom, 24. Juli. Ein Zeitartikel der „Idea Nazionale“ wendet sich sehr ernst gegen Frankreich. Das Blatt ist zunächst das „echte Gewissen“ der Franzosen gegenüber Italien fest, das sie zum Danke für ihre Hilfe im Kriege so schmählich behandelt hätten. Tatsächlich, sagt „Idea Nazionale“, nahm Frankreich alle Vorteile des Sieges und teilte sich mit England den deutschen Kolonialbesitz. Italien aber sieht seine Mittelmeerstellung verschlechtert und mehr als ein Teil des italienischen Vaterlandes ist noch von Italien (gemeint sind Korsika, Nizza und Sardinien) getrennt. „Idea Nazionale“ weist dann auf die ungeheueren Mühen Frankreichs hin, das in seinen Schiffsbasen von Toulon, Bizerta und Korrika auch gewaltige Flugzeugstützpunkte errichtete, die gewiß nicht zur Bedrohung Deutschlands dienen dürften. Gleichzeitig kennzeichnet „Idea Nazionale“ das politische und militärische Allonsystem Frankreichs, das sich auf Polen und die kleine Entente ausdehne und durch Interventionen des Marschalls Foch, des Generals Beron und andere Generale vervollständigt werde. Heute, nachdem Frankreich vollständig gerüstet sei und niemand mehr zu fürchten brauche, trete es plötzlich mit seinem Vergewaltigungsgesetz gegen die Italiener in Tunis hervor. Die Italiener hätten angeht die tiefen Kränkungen nur mehr eine Pflicht, und zwar eine Lebenspflicht, nämlich ihrerseits Hals über Kopf zu rüsten und an der Donau und im Balkan, im Rücken der Slaven Bündnisse abzuschließen, ferner die völlige Verdrückung Deutschlands hintanzuhalten, die Frankreich gehalten werde, sich ganz auf das Mittelmeer zu konzentrieren. Wenn das französische Allonsystem nicht den Krieg gegen Italien, sondern nur Italiens Einschüchterung bezwecke, so würden auch Italiens Gegenrüstungen nur den Zweck verfolgen, Frankreichs Einschüchterung zu tropfen.

Mussolini und die Gewerkschaften.

Wien, 26. Juli. (Pat.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Nom: Gestern Abend empfing Mussolini die Vertreter der Gewerkschaften. Im Laufe der Unterredung fragte er sie, ob sie geneigt wären, sich in eine Arbeiterpartei nach dem Muster der englischen Labour Party zusammenzuschließen. Eine solche Partei würde wahrscheinlich in dem zu bildenden Wirtschaftsministerium ein Unterstaatssekretariat erhalten. Die Besprechungen verliefen jedoch ergebnislos. Die Gewerkschaftsvertreter betonten nämlich Mussolini gegenüber, daß das Muster der englischen Labour Party für Italien, wo andere Verhältnisse herrschten als in England, nicht in Frage kommen könne.

Kurze telegraphische Meldungen.

Wie aus Nom gemeldet wird, erhielt Monsignore Testa einen neuen mit der Ruhrfrage zusammenhängenden Auftrag. Testa ist angeblich mit dem Reisegeld nach Holland abgereist.

Parlamentsnachrichten.

Sejmigung vom 25. Juli.

(Schluß.)

Abg. Dombalski (in der Begründung des Dringlichkeitsantrages über die letzten Vorgänge in der Außenpolitik fortsetzend): Eine der wichtigsten Fragen ist die Entscheidung des Völkervertrages in der Angelegenheit der Danzig-polnischen Beziehungen. Die Politik der Regierung, welche letztere in dieser Angelegenheit keine Aufklärungen erteilte, war falsch. Ich habe den Eindruck, daß die Angelegenheit zu unserem Nachteil entschieden wurde. — Eine weitere wichtige Angelegenheit, die die Regierung verweigert, ist die Konferenz der Balkanstaaten in Nizza, die eine engere Verknüpfung der Beziehungen zwischen den baltischen Staaten und Polen bezweckte. Nachdem sich heute jedermann darüber klar ist, daß eine Verständigung Polens mit den baltischen Staaten erforderlich ist und trotzdem Außenminister Seyda seine Teilnahme an dieser Konferenz versprochen hatte, wartete man in Nizza vergebens auf ihn. (Pfeiferei. Stimmen: Er wird aber noch fahren!) Vielleicht ist dies für die Gesundheit des Ministers von Vorteil gewesen, für die polnische Politik aber nicht. — Die dritte Angelegenheit ist das Verhältnis zwischen Polen und der Tschechoslowakei. Gleich nach seinem Regierungsantritt sandte Seyda an Dr. Benesch ein herablassendes

tenes Telegramm. Die Antwort darauf war ein überaus scharf gehaltener Artikel im „Ceske Slovo“, der nur durch einen plötzlichen Umschwung in den Beziehungen der Tschechoslowakei zu Polen hervorgerufen sein konnte. Außenminister Seyda aber schwieg. — Schließlich hätten wir gern Aufklärungen über die Rede gewünscht, die Ministerpräsident Witos in Larnow hielt und in der er erklärte, daß Polen zwar nach Westen hin nicht weiter vordringen könne, daß es aber weiter nach Osten vorbringen werde. Diese Rede hat bei unseren Nachbarn Aufsehen hervorgerufen. In der heutigen „Niezapomnita“ befindet sich der authentische Text dieser Rede. Höchst sonderbar aber erscheint es, daß wir im „Pias“ einen authentischen Text haben und im anderen Organ der Piaspartei, der „Wola Lada“ vom 15. Juli wörtlich lesen: „Wenn es sich um die Politik handelt, die der Staat führen muß, um sich auszudehnen, so muß darauf hingewiesen werden, daß wir uns nach Westen hin nicht ausdehnen werden, vielmehr müssen wir dies nach Osten hin tun.“ Wir wissen nicht, welche Rede des Herrn Ministerpräsidenten authentisch ist, die aus dem „Pias“ oder die aus der „Wola Lada“. Solche Vorfälle können in der öffentlichen Meinung Verwirrung hervorrufen, und sind zugleich die Ursache dafür, daß die Reden unserer Ministerpräsidenten im Auslande nicht ernst genommen werden.

Hierauf ergriff

Außenminister Seyda

das Wort, der den Dringlichkeitsantrag u. a. wie folgt beantwortete:

Es wird behauptet, daß ich mich in harmloser herzlicher Weise an die tschechische Regierung gewandt habe. Es muß hierzu jedoch gesagt werden, daß die Antwortbesche von Minister Benesch gleichfalls sehr herzlich war. (Zustimmung auf der Linken. Abg. Diamand gratuliert). Der im „Ceske Slovo“ und in der „Prager Presse“ veröffentlichte Artikel bezog sich auf meine Erklärungen in den Senats- und Sejmkommissionen für auswärtige Angelegenheiten. In diesen meinen Erklärungen hielt ich es für meine Pflicht, als Vorbeugung für eine polnisch-tschechische Zusammenarbeit eine vorherige gerechte Lösung der itilischen Fragen zu betonen. (Bravovuse auf der Rechten). Was ich von dem Artikel im „Ceske Slovo“ halte, brauche ich nicht zu sagen. (Abg. Dombalski: Was halten Sie davon?) Sie können sich das denken. Vielleicht wollen Sie diese Beziehungen verschlechtern.

Wenn in dem Dringlichkeitsantrag behauptet wird, daß meine Abwesenheit die Fruchtbarkeit der Nigae Konferenz beeinträchtigt habe, so muß ich demgegenüber betonen, daß der Verlauf und das Ergebnis der Konferenz der baltischen Staaten in Nizza uns vollständig zufriedenstellen kann.

Was die Frage der deutschen Ansiedler in Polen betrifft, so muß darauf hingewiesen werden, daß die Ansiedlerfrage nicht zur Zeit unserer jetzigen Regierung und unserer jetzigen Völkerverdrückung an das Haager Schiedsgericht geleitet wurde.

Bezüglich der Kleinen Entente muß erklärt werden, daß sie eine gegenseitige Absicherung der zu ihrem Bestande gehörenden Staaten auf Grund der Verträge von St. Germain, Neuilly und Trianon ist. Die politische Orientierung der Kleinen Entente, die sich auf die oben erwähnten Verträge stützt, umfaßt natürlicherweise die rechtlichen und politischen Grundlagen nicht, auf denen der bolschewistische Staat ruht. Es genügt, auf unsere West- und Obergrenzen, auf die Beschlüsse des Völkervertrages in der Wilna- und der ostgalizischen Frage hinzuweisen. Außerdem fehlt es an realen Bedingungen für einen Anschluß Polens an die Kleine Entente. Aus diesem Grunde wird die polnische Regierung auf der Konferenz von Sinaia, zu der die Außenminister der Kleinen Entente zusammenkommen werden, nicht vertreten sein. Dafür soll aber noch vor Beginn der nächsten Völkerverdrückung eine Konferenz zwischen der Kleinen Entente und Polen stattfinden, auf der die politischen Richtlinien der Kleinen Entente und Polens vereinheitlicht werden sollen. Die polnische Politik wird sich vor allem auf ein dauerhaftes Bündnis mit Rumänien stützen.

Mit Bezug auf die Rede des Ministerpräsidenten in Larnow erklärte der Außenminister, daß für ihn nur der authentische Wortlaut Giltung habe. Die in Frage kommende Stelle laute: „Man müßte erwägen, ob unsere wirtschaftliche Expansion sich nicht in der Richtung Rußlands bewegen sollte, damit eine vollständige Regelung unserer gesamten gegenseitigen Beziehungen folgen könnte.“ Es sei hier also keine Rede gewesen von einem politischen Vordringen nach Osten, sondern lediglich von einem berechtigten, natürlichen wirtschaftlichen Streben Polens nach den Märkten des Ostens.

Außenminister Seyda schloß sich dem Antrage auf Anerkennung der Dringlichkeit der Interpellation an unter der Bedingung, daß am nächsten Tage (Donnerstag) die sachliche Erörterung in der Kommission für Auslandsfragen stattfinden.

Das Haus erkannte bei der Abstimmung die Dringlichkeit des Antrages an und überwies ihn der Kommission für auswärtige Angelegenheiten.

Sejmigung vom 26. Juli.

Nach Beendigung der zweiten Sitzung des Sejmets von der Besoldung der Beamten und Militärs wird die Dringlichkeit des Antrags zum Gesetz über die Arbeiterurlaube angenommen und die Angelegenheit der Kommission für Arbeitskreis überwiesen.

Die Dringlichkeit des Antrags des ukrainischen Klubs in Sachen der Wagnahme des griechisch-katholischen Klosters in Nowy Zagorow wird abgelehnt. Nächste Sitzung heute.

Die Erklärungen des Außenministers Seyda in der Kommission für auswärtige Angelegenheiten.

Warschau, 26. Juli. (Nat.) In der heutigen Sitzung der Kommission für auswärtige Angelegenheiten waren der Außenminister Seyda und der polnische Generalkonsul in Danzig Plucincki anwesend.

Außenminister Seyda gab über die gestern im Sejm besprochenen Angelegenheiten Erklärungen ab. In längeren Ausführungen legte er den polnisch-deutschen Konflikt um die Desbrück-Grube dar. Sodann beleuchtete er die polnisch-österreichischen Beziehungen, die Danziger Angelegenheit, die Nigauer Konferenz, den Memelvertrag sowie das Verhältnis der Regierung zur Konferenz in Sinaja. Die eingehenden Erklärungen des Ministers über diese Fragen wurden als geheim anerkannt. Bezüglich des Verlaufs der Beratungen in der Angelegenheit der deutschen Kolonisten vor dem Tribunal im Haag, bemerkte der Minister, daß der Berichterstatter dieser Angelegenheit, der Holländer Pollock, das Quellenmaterial besitzt und es im vollen geeigneten Sinne behandelt. Auf die dem Ministerpräsidenten Witos, anlässlich seiner in Larnow gehaltenen Rede gemachten Vorwürfe antwortend, erklärte der Minister, daß der Wortlaut der Rede amtlich bekanntgegeben werden wird, wobei er mit aller Entschiedenheit feststellte, daß der Abschnitt der Rede, der auf die polnischen Interessen im Osten Bezug hat, einzig die wirtschaftliche Ausbreitung im Auge hatte. Zum Schluß sprach Seyda über den polnisch-österreichischen Handelsvertrag.

Generalkonsul Plucincki gab in einer ausführlichen Rede eine Übersicht über die Geschichte der polnisch-danziger Beziehungen und beleuchtete die Stellungnahme des Völkerbundes in dieser Angelegenheit.

Über diese Ausführungen entwickelte sich eine eingehende Diskussion, in der als erster der Abg. Jan Dombiski das Wort ergriff. Redner trat mit einer Reihe von Vorwürfen hinsichtlich des Verhaltens der Regierung in der Danziger Frage hervor, sodann erläuterte er die Note der polnischen Regierung an den Völkerbund und kritisierte sodann das Urteil des Völkerbundes. Nach Dombiskis Rede wurde die Sitzung unterbrochen und die weitere Verhandlung auf morgen zurückgestellt.

Lokales.

Bobz, den 27. Juli 1923.

hip. Die Lage in der Industrie. Gestern haben die Arbeiter, gemäß den auf den vorherigen Versammlungen der Fabrikdelegierten gefassten Beschlüssen, in der Mehrzahl der Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen. Nur in einigen Fabriken, wie von Geyer und Hoffmeister gab es noch kleinere Konflikte, nach deren Beilegung diese Fabriken gleichfalls in Betrieb gesetzt wurden. Von den größten Fabriken waren gestern nur die Werke der Firma Schelller und Grohmann untätig.

hip. Die Lohnbewegung. Die Strumpfwirker haben die Arbeit niedergelegt, da die Strumpfwirkerbesten auf einer gestern stattgefundenen Konferenz es ablehnten, ihnen die geforderte 67prozentige Lohnerhöhung zu bewilligen.

Klassenkampf und Völkerhaß an Stelle von Wissen und Wohlstand.

Von Dr. E. v. Wehrens.

Einige Beispiele von Arbeiterentlohnung in Amerika: 35 Cent für erhalten 42 Cent der Arbeiter einer Fabrik; 50 bis 75 der Arbeiter einer Autofabrik; 35 Cent ein Schuhmacherlohn; weil die unrentable Arbeit wenig beliebt ist — nur Italiener finden sich dazu bereit und können es auf 95 Cent bringen; Frauen in dieser Sparte auf 23 Cent. Man bietet Wätern 25, Maschinen 35, Feiern 30, Warenhäuserträgern 24, Ansooperatoren 40 Cent. Ein Restaurant sucht eine Frau für allgemeine Küchenarbeit (8 bis 5 Uhr, Sonntags frei): 12 Cent und Verpflegung. Ein Klub zahlt dem Diener 18 Cent und freie Station.

Tagelohn: eine Krankenwärterin (mit Verpflegung zum Nachtessen) 5 bis 20 Dollar; eine Aufwartefrau 4 Dollar (hiesu 10 Cent Fahrgehalt; sie bekommt außerdem die Mahlzeiten, hat auch die Wäsche zu besorgen und putzt die Fenster von innen); Kohlenlader 7 bis 8 Dollar.

Für die Stunde bekommt ein Schwerarbeiter ohne besondere Fähigkeiten 42—60 Cent, ein Hausknecht, Mechaniker 75 Cent. Die Autofabriken zahlen (seit Juni) Roharbeitern 50 Cent, gelernten 70 Cent.

II.

Das Studium der Wirtschaftsgeschichte des Abendlandes des vergangenen Jahrhunderts lehrt uns, daß die rasche Bevölkerungszunahme existierenden Gefahren, die einem Volk aus der Aufstellung seiner Selbstbehauptungstheorie der Gebarteneinschränkung verleiht, schließlich durch die Triumphe der Technik doch gebannt wurden. Die Steige-

hip. Im Lokal der Bezirkskommission fand eine Versammlung der Metallarbeiter statt, auf der das Angebot der Industriellen, die Löhne um 67 Prozent wie in der Textilindustrie zu erhöhen, abgelehnt und bei der Forderung einer Lohnerhöhung um 75 Prozent beharrt wurde.

hip. Den Pflasterarbeitern wurde eine 60prozentige Lohnerhöhung bewilligt.

hip. Die Stellungnahme der polnischen Arbeiterpartei „Gitarbait“ im Stadtrat. Stadtrat Dr. Szejewski erklärte in Beantwortung einer Anfrage, daß die polnische Arbeiterpartei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Stadtrats gegenüber einen oppositionellen Standpunkt einnehme. Mit den jüdischen Fraktionen haben wir bisher keinerlei Fühlungnahme, was daraus hervorgeht, daß wir Dr. Szejewski als Vorstehenden nicht unterstellt haben. Den gegenwärtigen Stadtrat erachten wir nicht als tatsächliche Widerspiegelung der Kräfte in Bobz, weder vom nationalen noch vom sozialen Standpunkt aus. Durch die Unvollständigkeit der Liste Nr. 5 hat eine zahlreiche Arbeiterpartei ihre Vertretung im Stadtrat verloren. Wir sind der Meinung, daß der Stadtrat daraus die weitgehendsten Konsequenzen ziehen sollte und beschloß werden wir den Antrag zur Auflösung des Stadtrats und zur Ausarbeitung neuer Wahlen unterstützen. Obgleich unsere Vertretung aus der Liste Nr. 16 hervorging, haben wir den jüdischen Fraktionen gegenüber keinerlei Verpflichtungen, so daß wir nur in vollen Angelegenheiten mit den jüdischen Fraktionen stimmen werden, in sozialen Fragen werden wir dagegen die Linke unterstützen. Sollte sich jedoch, was nicht ausgeschlossen ist, ein freier Verband der Stadtratsmitglieder der jüdischen Fraktionen bilden, dann ist es möglich, daß wir diesem Verbande beitreten werden. Grundsätzlich der realen Punkte der städtischen Wirtschaft werden wir hauptsächlich nach Verbreitung und Verteilung der Aufklärung und öffentlichen Fürsorge aller völkischen Gruppen streben, was durch den vorigen Magistrat nicht ganz berücksichtigt worden ist. Im allgemeinen erwarten wir vom gegenwärtigen Stadtrat und vom Magistrat keine positiven Arbeitsergebnisse, da auch die Arbeiten der gegenwärtigen gleichparteilichen Regierung keine realen Früchte gezeigt haben.

Erklärungen der Industriellen kommen nach Bobz. Am 28. Juli trifft eine aus 15 Personen bestehende Ausflugs-Gesellschaft ostlicher Industriellen in Bobz ein. Die Gesellschaft befindet sich in Begleitung eines Delegierten des Außenministeriums.

hip. Verlängerung des Termins für den Verkauf der Patente. Der Termin für den Verkauf neuer Patente sowie für die Entrichtung der Zuschlaggebühren zu den alten Gewerbesteuer wurde bis zum 1. August verlängert.

Der Ertrag der staatlichen Einkommensteuer. Den Berichten der Steuerabteilung zufolge beläuft sich die Gesamtsumme der staatlichen Einkommensteuer-Kommission für die Jahre 1922 und 1923 (bis 30. Juni!) auf 10 244 894 405 Mark. Davon wurden bereits 8 512 966 370 Mark entrichtet.

Der Großhandelsindex für die Berechnung der Einkommensteuer. Bekanntlich wird im Gesetz über die staatliche Einkommensteuer bestimmt, daß, sofern die durchschnittlichen Großhandelspreise in der ersten Hälfte des Steuerjahres höher als im vorherigen Jahre sein werden, die Höhe der Einkommensteuer dementsprechend erhöht werden. Diesen Multiplikator setzt das Finanzministerium an Hand von Angaben des statistischen Hauptamtes fest. Für das Steuerjahr 1923 nun beträgt dieser Index 7 (Sieben).

gerung der Gewinnung von zusätzlicher Arbeitsenergie aus der Mutter-Natur bewerkstelligt die Überwindung der drohenden Hungerkrise. Diese Zusatzenergie hat es ermöglicht auf der gleichen Bodenfläche mehr Menschen zu ernähren, sei es, daß durch eine intensivere Landwirtschaft mehr Nahrungsmittel erzeugt wurden, sei es, daß man mittelbar durch die vermehrten industriellen Leistungen die Mittel für Einkauf von Nahrungsmitteln aus Überseegebieten flüssig machte. Natürlich konnte man das letztere nur dann bewerkstelligen, wenn man damit besserer Technik die Konkurrenzländer aus dem Felde schlug.

Ist die maschinenschwache Bobzer Industrie mit ihren hohen Arbeitslöhnen imstande, die Fabrikate Westeuropas auf Weltabzugsmarkten z. B. in Argentinien, Afrika und Australien mit Erfolg zu bekämpfen?

Das ist die tragische Frage, die in den Tagen des letzten blutigen Streiks immer wieder meine Gedanken beschäftigte. Und es schien mir, daß ich mit meinen Zweifeln vereinzelt dastände. Ich vermisse in Bobz das kulturelle Verständnis für die Massenbedeutung, die die Wissenschaft und Technik für die Rettung des überbevölkerten Polens angeht. Im Streik sieht man die Rettung, — und nicht in der Wissenschaft. ...

Die meisten sehen es nicht ein, daß obwohl die auf Ertrag bzw. auf Erhöhung der menschlichen Leistungen gerichteten technischen Produktionsweisen den weitaus größten Teil der Technik bilden, jedoch bildet die Herstellung technischer Einrichtungen nur die Vorbereitung zum Segen der Produktionssteigerung, und das Wichtigste für die Volkswirtschaft und die Kultur kommt nach: ihre Anwendung. Die Anwendung der Maschine hängt ganz von dem persönlichen Erfolg ab, den sich der einzelne Fabrikant oder

Axentowicz.

Des berühmten Künstlers hochkostbare Zeichnung aus seiner besten Schaffungsperiode, darstellend das Porträt seines Sohns, für 30 Millionen zu verkaufen. Offerten unter „Axentowicz“ an die Administration d. Blattes. 2243

Er gilt für das ehemals russische und österreichische Teilgebiet.

hip. Der Kampf mit der Zensur. In seiner Sitzung vom 26. d. M. verurteilte das Buchgericht nachstehende Personen, die vom Zensurat zur Bekämpfung des Buchers wegen Verfalls von Waren zu übermäßig hohen Preisen zur Verantwortung gezogen worden waren: Samuel Weissberg (Alexandrowska 8) zu 2 Wochen Haft und eine halbe Million Mark Geldstrafe und Israel Samuel Krawlowski, Inhaber der Firma „Pomoc“ (Alexandrowska 8) zu 2 Wochen Haft und 1 Mill. M. Geldstrafe.

pap. Gebietsumänderungen in den Gemeinden der Umgebung. Heute, um 6 Uhr nachmittags, wird im Gemeindeforum in der Rote eine Versammlung des Gemeinderats der Gemeinde Bruns stattfinden, auf der ein Delegierter in die Kommission für Regelung der Gemeindegrenzen gewählt werden soll. Aufgabe dieser Kommission ist es, die Dörfer Stare und Nowe Gaili der Gemeinde Goposarz zuzuteilen, die Gemarkung Ruda-Rabianica mit den Dörfern Now-Rotice, Marysin und Chachula als selbständige Stadt auszuscheiden und schließlich die Gemeinde Bruns durch Einverleibung der Dörfer Leonow und Stare Piotno aus der Gemeinde Komitow sowie des Dorfes Srebrna aus der Gemeinde Ryem zu erweitern.

hip. Neue Bestimmungen für die Auswanderung nach Amerika. Wie wir aus maßgebender Quelle erfahren, wurden neue Auswanderungsbestimmungen erlassen; auf Grund der bisher geltenden wurden nämlich nach Amerika keine Kinder eingelassen, die während der Überfahrt auf ausländischen Schiffen zur Welt kamen. Jetzt wurde die Änderung eingeführt, daß diese Kinder nun auch nach Amerika mitgenommen werden können.

hip. Polizisten auf Fahrrädern. Auf Anregung des Kommandanten der Bobzer berittenen Polizei wird die Bobzer Polizeibehörde in nächster Zeit zur Organisation einer Abteilung von Radfahr-Polizisten schreiten.

pap. Abenteuerliche Gausrijagd. Der Radfahrer Edward Seibel (Główna 56) hatte beim Eintraten in den Laden an der Petrikauer 173 sein Rad draußer stehen lassen. Plötzlich sprang jemand auf das Rad und fuhr in der Richtung zum hohen Ringe davon. Seibel sah, daß er den Diebstahl nicht zu Fuß werde einholen können, weshalb er in ein vorbeifahrendes Auto sprang, mit dem er auch richtig den Dieb an der Karola einholte. Dieser wurde mit Hilfe der Polizei festgenommen und entpuppte sich als der Myslimista 15 wohnhafte Paul Hing. Er steht im Verdacht, bereits einige Radbrehler verurteilt zu haben.

pap. Das Tier im Menschen. Die 45 jährige Agnes Japalkowska hatte sich vor einem Jahre von ihrem Manne getrennt und lebte mit ihrem Geliebten, dem Hauswärtler des Hauses Panika 43, Karasinski. Japalkowska hatte auch ihre kaum 13 jährige Tochter Bronislawa mitgebracht, an der nun der entartete Karasinski unter Anwendung von Gewalt und Androhung des Todes sich mehrfach in geschlechtlicher Beziehung verging. Die Schwester des Mädchens, die Radwansta 47 wohnhafte Wladyslaw Dmochowski bemerkte den zunehmenden Gesundheitsverfall des Kindes, ließ sich von ihr alles erzählen und erstattete der Polizei Anzeige. Karasinski ahnte wahrscheinlich, was ihm bevorstand, denn eines Tages war er von der Bildfläche verschwunden. Die Polizei hat bereits energische Nachforschungen eingeleitet.

Landwirt von deren Anschaffung und Inbetriebsetzung verspricht.

Dieser pekuniäre Erfolg der Industriellen aber ist nur dann groß, wenn die zu erfindende menschliche Arbeitskraft teurer ist als die angebotene Maschine. Nur so kann man die kolossale Vervollkommenung der arbeitssparenden Maschinen gerade in Amerika verstehen, da hier die Löhne immer die höchsten in der ganzen Welt waren. — Bei uns in Polen, — speziell in Bobz, und noch mehr in Dzialosot — sind die Verhältnisse gerade umgekehrt. Der polnische Fabrikant ist bemüht, den Arbeitslohn herabzudrücken, um nachher ganz richtig herauszukalkulieren, daß ihm die Anschaffung von teuren Maschinen mehr kosten könnte, als die Arbeit ohne solche. Diese rein-kapitalistische Kalkulationen müssen, wie ich oben erklärt habe, eine verhängnisvolle Nachwirkung auf die gesamte wirtschaftliche Zukunft des Landes haben. Diese Politik der Chauvinisten, die seit 1919 dem Lande den Import billiger deutscher Maschinen erschweren, nenne ich daher eine Selbstmordpolitik. Es sind dies auch rein politische Kalkulationen der Franzosen, die unsere polnische Heimat in den Abgrund der Rückständigkeit und Konkurrenzunfähigkeit stießen. ... Die Vernachlässigung der Mechanisierung der Industrie Polens ist eine der Hauptursachen, sowohl unserer Fabrikanten, als auch unserer regierenden „Patrioten“.

Um meine Ausführungen dem Leser verständlicher zu machen, will ich aus dem Aufsatz eines deutschen Technikers („Deutsche Technik in Gefahr“ von E. Hartmann) zwei klare Beispiele hier anführen:

Die Einführung automatischer Fernsprechanlagen hat eine erhebliche Ersparnis an menschlichen Hilfskräften zur Folge. Die Remter selbst sind in der Anlage natürlich

bip. Lebenswilde. Die im Heim des christlichen Wohltätigkeitsvereins untergebrachte Christine Schuder sprang aus dem Fenster des 3. Stockwerks und erlitt den Tod auf der Stelle.

Kunst und Wissen.

Ein neuer Plan der Polüberfliegung. „Aftenposten“ erzählt aus Bergen: Die Expedition des Konfils Hammer ist über Kristiania nach Kopenhagen abgereist. Von dort reist er nach Berlin und weiter nach Amerika. Die übrigen Mitglieder der Expedition reisen nach Rotterdam. Konfil Hammer will im Dezember eine neue Expedition vorbereiten, und, falls Ansuchen an dieser Expedition nicht teilsamt, den Flug über den Pol selbst ausführen. Konfil Hammer will versuchen, den norwegischen Flieger Dmbal zur Teilnahme an dieser Expedition zu gewinnen.

Sport.

Das 10. Ganturnfest der vereinigten Turnvereine in der Wajewodschaft Loh, das am kommenden Sonntag, den 29. Juli, in unserer Stadt begangen wird, hat in den hiesigen und auswärtigen Sportkreisen großes Interesse erregt. Der Festauschuss des Turnvereins „Kraft“, welcher letzterem das Arrangement dieses Festes von der Gauleitung übertragen worden, hat auch nichts unterlassen, um dasselbe so festlich wie möglich zu gestalten. Zur Erinnerung an dieses sportliche Ereignis ist eine künstlerisch ausgeführte Festkarte im Postkartenformat angefertigt worden, die von dem um das hiesige Turnwesen verdienten und bekannten Turnwart Herrn B. Bergmann entworfen worden ist. Die Beteiligung der Lohrer und auswärtigen Turnvereine wird eine sehr zahlreiche sein. Der Ausmarsch im Festzuge mit Musik und den Vereinsbannern wird um 2 Uhr nachmittags vom Platz beim Vereinslokal des Turnvereins „Kraft“ an der Sienkiewicza 54, durch diese, der Krzejab-, Petrikauer und Gumnasstraße nach dem an der Wodna 4 belegenen Festplatz erfolgen.

Vereine und Versammlungen.

Vom Christlichen Komiteeverein zur gegenseitigen Unterstützung. Uns wird geschrieben: Der am 16. d. M. abgehaltene Senioren-Konvent vereinigte eine größere Anzahl älterer Mitglieder des Vereins, die auf Veranlassung des Präses Herrn Adolf Sager alsbald zur Beratung verschiedener Vereinsangelegenheiten schritten. Diese Beratung zeigte eine sehr erfreuliche Einmütigkeit aller Anwesenden. So wurde u. a. als sehr wünschenswert eine allgemeine Registrierung aller Handelsangestellten in Loh angesehen und beschlossen, eine gemeinschaftliche mit den anderen Vereinen kaufmännischer Angestellter hier am Platz durchzuführen. Es ist leider Tatsache, daß ein sehr großer Prozentsatz der hiesigen kaufmännischen Angestellten überhaupt keinen kaufmännischen Verein angehört. Da alle kaufmännischen Vereine in Loh gemeinsam die Förderung der Angestellten in wirtschaftlicher Beziehung anstreben, jeder Verein sich aber auch die Weiterbildung seiner Mitglieder nach bester Möglichkeit anlegen sein läßt, so wäre es unbedingt Pflicht eines jeden Handelsangestellten, einem der bestehenden Vereine, nach seiner Wahl als Mitglied anzugehören, denn die Arbeit, welche die Vereine im Interesse der Angestellten leisten, kostet Mühe und auch Geld und müßte jeder Angestellte seinen Anteil dazu beitragen, indem er Mitglied eines der Vereine wird und dadurch die Bestrebungen desselben nach seinen Kräften unterstützt. Die Angestellten sollen nicht erst dann

Mitglied eines Vereins werden, wenn sie den Verein direkt benötigen, z. B. wenn sie seine Stellenvermittlungsteilung in Anspruch nehmen müssen, nein, sie sollen auch in guten Tagen ihr Scherlein beitragen, um die Vereine leistungsfähig zu machen und zu erhalten. Es wird also Sache der Vereine und ihrer Mitglieder sein, daß alle jene kaufmännischen Angestellten, die noch keinen Verein angehören, zum Eintritt in einen solchen bewogen werden. „Einigkeit macht stark“, das weiß jeder, aber gerade unsere kaufmännischen Angestellten sündigen gegen diesen Wahlspruch, indem sie zum großen Teile den Vereinen und ihren Bestrebungen ganz teilnahmslos und energieelos gegenüberstehen, was sie aber nicht hindert, an den durch die Arbeit der Vereine erzielten Errungenschaften (besseren Gehalts- und Arbeitsbedingungen) teilzunehmen. Jedenfalls geht schon heute an die Mitglieder der Vereine die höfliche Bitte, an die Verwirklichung des Projektes heranzutreten, indem sie danach trachten, daß jeder ihrer Mitkollegen in einem Vereine Mitglied sei. Durch die Werbung neuer Mitglieder erweitern sie nicht nur dem Angestelltenstande, sondern sich selbst einen sehr großen Dienst.

Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß der nächste Senioren-Konvent am Montag, 30. Juli, 9 Uhr abends, im Vereinslokal, Pußta 10, stattfindet. Besondere Einladungen ergehen nicht, wohl aber ist jeder Senior, d. h. Mitglieder, die dem Verein seit mindestens 10 Jahren angehören, auf diesem Wege dazu herzlich eingeladen.

Vom Film.

Die Schwierigkeit der Filmaufnahmen in den Tropen schildert Dr. Gg. Viktor Mendel in den „Kinematographischen Monatsheften“. Da ist zunächst die Aufnahme selbst! Es genügt bei weitem nicht, nach Stundenlangem Anschließen schweißtreibend an die schenken Tiere herangelangt zu sein. Schon das Schärren des Kameramechanismus läßt sie meist unrettbar in die Flucht oder best wohl gar einen böartigen Wutan dem unglücklichen Operateur direkt auf den Hals, wie es seinerzeit dem Oberleutnant Grak und dessen Operateur erging, von denen nur der Expeditionsleiter schwer verwundet mit dem Leben davonkam, während der Operateur getötet wurde. Die Kamera muß also möglichst geräuschlos arbeiten und wird vorteilhaft noch mit dicken Filzplanken umpackt, was gleichzeitig auch einen guten Schutz vor Beschädigungen auf dem Transport bietet. Eine bis zehn Meter lange, biegsame Welle führt den Antrieb, ermöcht dem Photographen u. a. das Drehen aus sicherem Versteck; auch Vögel am Nest können mit diesen Hilfsmitteln einigermaßen sicher angekomme werden. Eine weitere Hilfe bieten die fernrohrartig wirkenden Teleskope, die einen erheblich vergrößerten Abstand des Apparates vom Objekt ermöglichen, aber an mangelnder Sichtschärfe und Richtstärke krankt. Und welche Geduld gehört dazu, Stundenlang bei brütender Hitze, wohl gar von dicken Wolken Heberübertragender Wolkens umschwärmt, regungslos auf dem Anstand zu liegen, während bedeutender Wasserschub des ausgelegten Röhres auf uns zuweilt. Dreht sich aber der Wind und befreit uns von dem Wetter, so ist das Unglück noch größer. Das Wild belohnt unsere eigene Witterung in die Nase und verdrängt in hoher Flucht. Umgekehrt müssen auch die Photographen häufig genug die Flucht ergreifen. Wütende Elefanten, Büffel und Nashörner bedrohen nicht nur ihr Leben sondern auch den unersetzlichen Apparat, und nicht immer können sich die Photographen auf die Schließung ihrer Bedienung mit genügender Sicherheit verlassen. Dagegen sind die Raubtiere weit ungefährlicher; ihre Schen vor dem Menschen läßt sie nur selten einmal zum Angriff übergehen. Leider sind sie fast durchwegs Nachtläger, für den Film also nur auf dem Ruhelager aufgeschübert oder in der Falle gefangen verwertbar, während Platanenaufnahmen nach Schillings Methode auch mit Blitzlicht bei Nacht gemacht werden können, wirklich biologische Raubtierfilme also werden vorläufig noch eine technische Unmöglichkeit bleiben.

Mit dem Kurbelkasten beim Uetna-Ausbruch. Von Anfang an war die „aktuelle Aufnahme“ ein Lieblingssgegenstand des Filmverfälschers; es lag ja von vornherein ein eigenartiger Reiz darin, etwas, was das Publikum vielleicht selbst miterlebt hatte, nach wenigen Tagen schon auf der Leinwand zu sehen. Von Anfang an wurde leider, so schreibt die „B.“

fast durchweg qualitativ besser durch die Anwendung automatischer Maschinen. Das ist eine Rückmeldung auf die Exportfähigkeit unserer Erzeugnisse aus. Also nicht nur der Inlandsabsatz, sondern auch der Export wird, wenn auch erst nach längerer Zeit, von der geschuldeten Entwicklung nachteilig getroffen.

Hierin liegt eine sehr schwere Gefahr für unsere Industrieentwicklung. Nur kurzfristige freuen sich darüber, daß dadurch mehr Menschen beschäftigt werden und die Arbeitslosigkeit vermindert wird, denn letzten Endes heißt das nichts anderes, als Verminderung der Arbeitslosigkeit durch Produktionsverminderung statt durch Produktionssteigerung.

Humor.

Der Patient. — „Recht so, Huberbauer, daß Sie immer so anständig in der Honorarfrage sind. Leben und leben lassen!“

— „Ja, richten Sie sich aber ebenfalls danach, Herr Doktor!“ (Megendorfer Blätter.)

Beruhigend. — Patientin: „Herr Doktor, ich bin sehr krank und habe doch keine der Krankheits-symptome. Ich schlafe gut, habe Appetit.“

Arzt: „Na, das wollen wir bald ändern.“ (Daily News.)

Der Witwenschleier. — „Ich sehe, Sie sind in Trauer. Ist Ihr Mann gestorben?“

„Nein, er befindet sich ganz wohl. Aber er hat mich schwer geärgert, und da habe ich wieder Trauer um meinen ersten Mann angelegt.“

Nächtlicher Protest. — Hotelgast: „Das nennen Sie 'n Bett, Herr Wirt? Das ist Brehms Tierleben!“

„Ja, M.“, auch mit der Fähigkeit des Films, das Unmögliche möglich zu machen“, viel Mißbrauch getrieben; ich möchte mir an die bekannte Aufnahme der Zerkürung Messias erinnern, in der zuerst ein zu ganz anderer Zeit aufgenommenes Panorama Messias vor dem Ausbruch gezeigt wurde, woran sich dann das zerstörte Messias anschloß, das fast toll mit Hilfe eines im Abbruch befindlichen Hauses und der dazugehörigen Schuttfelder auf dem Tempelhofer Feld aufgebaut worden war. Auch von dem jüngsten großen Uetna-Ausbruch erschienen sofort „hochaktuelle“ Aufnahmen, die zum Teil noch aus Filmen stammten, die bei früheren kleineren Ausbrüchen des Vesuv hergestellt worden waren.

Ein tollkühner italienischer Operateur allerdings hat das Breche der Filmindustrie als „Berichterstatte“ selbst mit Einsatz des eigenen Lebens zu retten gesucht. Tollkühn ist er mit seinem Apparat bis an den Rand des Kraters vorgebrungen und hat die Höhlen des zornigen Schanpfeils aus der allergrößten Nähe festzuhalten versucht. Der wagemutige Operateur, der sich hierbei auch ein wissenschaftliches Verdienst erworben hat, hätte seine Operamöglichkeit keine mit dem Leben bezahlen müssen; er wurde beunruhigt und an allen Gliedmaßen schwer verwundet in ein Hospital eingeliefert, und seine Identität konnte erst nach einigen Tagen festgestellt werden. Der Film ist im Besitz des Berliner Expositum vertrieben.

Kino an Bord. Der moderne und größte Schnell-dampfer der neuen deutschen Handelsflotte, der „Albert Ballin“ der Hamburg-Amerika-Linie, ist fertiggestellt und tritt am 5. Juli seine erste Fahrt nach New York an. Zu den neuesten technischen Einrichtungen, mit denen die Hamburg Amerika-Linie allen Wünschen der Passagiere für Unterhaltung entgegenkommt, gehört hier zum erstenmal ein Lichtspieltheater. Durch die Kurbel-Film-Motion-Gesellschaft (Ufa) und deren „Ufa“-Theater-Betriebs-Gesellschaft hat die Sopag ein Ufa-Bord-Kino auf dem „Albert Ballin“ eingerichtet. Hier werden ebenfalls, mit Rücksicht auf das internationale Publikum besonders zusammengestellte Programme zur Vorführung gelangen, und zwar in völlig theaternäher Form mit Orchesterbegleitung usw. wie in einem großstädtischen Ufa-Theater. Wenn die Einrichtung des Ufa-Bord-Kinos auf dem „Albert Ballin“ Anfang bei den Passagieren finden wird, so ist das nicht auf allen größeren Übersee-dampfern der Sopag Ufa-Bord-Kinos einzurichten. Direktor Schiefinger von der Ufa-Theater-Betriebs-Gesellschaft wird voraussichtlich die erste Reise des „Albert Ballin“ nach New York mitmachen, um die auf dieser Fahrt bei den Vorführungen gesammelten Erfahrungen der Einrichtung der weiteren Ufa-Bord-Kinos nutzbar zu machen.

Aus dem Reiche.

bip. Tomashow Beilegung des Streiks. In Tomashow und Wilanowo haben die Textilarbeiter die Arbeit wiederaufgenommen, nachdem ihnen eine 67-proz. Lohnaufbesserung bewilligt worden war.

bip. In der Kammgarnweberei von Halpner in Tomashow sind die Arbeiter in den Ausstand getreten, da die Fabrikverwaltung sich mit der Forderung der Arbeiter, vom Akkord- zum Tageslohn überzugehen, nicht einverstanden erklären wollten.

Warschan Streik. Am Dienstag ist hier ein Streik der in den Fabriken von gesundheitlichen Einrichtungen, wie z. B. Materialien zu Kanalisations-, Wasserleitungs- und anderen Zwecken beschäftigten Arbeiter ausgebrochen. Die Forderungen der Streikenden sind genau die gleichen wie diejenigen der Metallarbeiter.

Posen. Die Königin der Nacht. Im Glashause des Botanischen Gartens blüht jetzt wieder die „Königin der Nacht“ (Cereus grandiflorus), die zu den Kakteenarten gehört. Die wunderbare Blume blüht bekanntlich nur in der Nacht und schließt ihre Blüte am Morgen. Die Blüte springt mit einem knallartigen Geräusch auf. Die seltene Blume blüht in ganz Polen nur die Stadt Posen. Daß die „Königin der Nacht“ einen unschätzbaren Wert besitzt, braucht gewiß nicht besonders betont werden.

— Auf der Spur der Domräuber? Dieser Tage nahm die Polizei hier einen gewissen Pawlowski fest.

Der große Mann geht seiner Zeit voraus, Der Kluge acht mit ihr auf allen Wegen, Der Schlawkopf heult sie gehörig aus, Der Dummkopf stellt sich ihr entgegen.

Ed. Bauernfeldt.

Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

(25. Fortsetzung.)

Wenn Trux aber gehofft hatte, daß Gringoir sich nun eine Blöße geben werde, so irrte er. Gringoir schien Paris wie seine Tasche zu kennen, nannte eine Menge von Namen bekannter Persönlichkeiten, mit denen er angeblich verkehrte, und nichts war in seinen Ausführungen, was den Schluß zugelassen hätte, er gebe sich nur fälschlich für einen Franzosen aus. Sogar in geschäftlicher Beziehung hielt er Whites Fragen tadellos stand.

Da sprang Gulbran von Paris plötzlich auf Wien über und erkundigte sich, ob niemand dort bekannt sei. — Seine Schwägerin wollte nächsten Winter zum erstenmal dort auftreten. Auch in Prag, Budapest und Graz seien Konzerte geplant.

White und Gringoir verneinten bedauernd. Oesterreich war ihnen unbekannt. Aber Trux dachte: „Warte, nun fange ich dich vielleicht doch!“

Und er begann nun über österreichische Verhältnisse in so falscher Weise zu berichten, daß es jeden Kenner der Verhältnisse zum Widerspruch reizen mußte.

In der Tat rückte Gringoir immer ungeduldiger auf seinem Stuhl herum, hielt sich jedoch vorerst noch zurück. Erst als Trux immer dicker aufstrug, ließ er sich zu der Bemerkung hinreißen: „Das scheint mir doch a“ pher-“

bei dem man zerbrochene Stücke eines goldenen Reifens fand, auf dem die Kanfistelle mit einem Hammer platziert waren. P. gab über den Ursprung dieser Stücke ausweichende Antworten. Man nimmt an, daß er vielleicht einer der Gnefener Domrüber ist.

Die Probe aufs Exempel. In Rosen brachte dieser Tage ein feingeleiteter Herr eine Eisenkette in eine Messerschleiferei mit dem Auftrage, sie so fein als nur möglich zu schleifen. Als er die Kette wieder abholen wollte, war sie ihm noch nicht scharf genug. Auf die Frage des Schleifereibesetzers, wozu er denn eine so scharfe Kette nötig habe, meinte er scherzend, indem er ihn an die Schulter faßte, daß man diese Ketten zur Ausübung von Taschendiebstählen brauche. Als er den Laden verlassen hatte, mußte der Ladenbesitzer zu seinem Entsetzen feststellen, daß der „feine Herr“ ihm den Gebrauch der Kette praktisch vorgeführt hatte. Denn seine goldene Uhr samt Kette im Werte von 15 Millionen Mark war verschwunden.

Silno. Feuersbrunst. In Silno vernichtete eine Feuersbrunst die Dampfmühle des Mühlenbesizers Schäfer. Der Schaden ist ein ungeheurer, da die Mühle bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt ist. Die Ursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt, doch scheint Unachtsamkeit vorzuliegen. Die sofort alarmierten Feuerwehrmänner waren nicht imstande, dem wütenden Element Einhalt zu gebieten.

Aus aller Welt.

Schmuckfahnen im Werte von 30 Millionen geraubt. Ein Diebstahlbruch, wie er in den Annalen der Berliner Kriminalpolizei bisher noch nicht verzeichnet worden ist, wurde dieser Tage in den Geschäftsräumen der früheren Hosieryfabrik Rosenthal u. Sohn, Friedrichstr. 69, ausgeführt. Die Diebstahlsfahnen, die die Tat schon von langer Hand vorbereitet haben müssen, sind Schmuckfahnen im Werte von etwa 30 Millionen Mark in die Hände gefallen. Auf die Ergreifung der Täter hat der Geschäftsinhaber 100 Millionen Mark, und auf die Wiederbeschaffung der gestohlenen Rosenthalfahnen 10 Prozent ihres Wertes aufgesetzt.

Noch ein Gegenstück zu Gnefen. Aus der Rathshalle zu Münster wurden 6 kostbare Wandtapisserien, deren Wert auf mehrere Millionen eingeschätzt wird, gestohlen.

Massenandrang auf der Zugspitze. Vom Montag bis zum gestrigen Freitag dieser Woche des Deutschen Alpenfestes in München sind 20 000 Personen auf die 2966 Meter hohe Zugspitze, Deutschlands höchstem Gipfel, gestiegen, also alle zehn Minuten einer, in Schichten, auch in Hügelfalten direkt vom Fels weg, die Hälfte Frauen, Männer und Frauen im Gänsemarisch, oft durchnäßt bis auf die Haut, die Unterhüftstücken füllend wie Sardinenbüchsen, — es hat elf schwere Stürze mit 4 Toten und 7 Schwerverletzten gegeben. Vor 103 Jahren hat Deutscher Kaiser als erster den Weg zum Zugspitze-Gipfel gefunden und die Legende von dessen Unnahbarkeit zerstört. Erst 14 Jahre später folgten die nächsten und wiederum 9 Jahre später weitere Besteigungen. Jede dieser Wochen werden es 30 000 Bergsteiger gewesen sein, die auf der Zugspitze waren.

Ungeheure Flugzeuge in England geplant. Die „Evening News“ bringen Einzelheiten über ungeheure Flugzeuge, die von dem Parlamentarier Dennis Vixen projektiert sind. Die projektierten Flugzeuge sollen zu Transportzwecken zwischen England, Ägypten, Indien und Australien dienen. Ihre Größe wird die Flugzeuge des Typs R 34 zweimal übersteigen. Die neuen Flugzeuge sollen 150 bis 150 Passagiere auf einmal befördern können.

„Herr Kapitän! Ich habe viel über Oesterreich gelesen, aber danach sind die Zustände dort ganz anders!“ „Bah, in Büchern und Zeitungen wird vieles zusammengeschrieben!“

„Aber ich versichere Sie, Sie irren! Ich weiß es von Freunden, die dort leben.“

„Auch ich habe Freunde dort! Und mein Gewährsmann ist sogar dort geboren und hatte in einer fünf- und zwanzigjährigen Tätigkeit als Arzt wohl genug Gelegenheit, die Verhältnisse kennen zu lernen!“

Der aggressive, selbstbewusste Ton, in dem Trux plötzlich sprach, verfehlte seine Wirkung nicht. Gringoirs Miene wurde immer gereizter.

„Nun, es gibt ja allerdings in Oesterreich noch abgelegene Gegenden, wo die Verwaltung mehr auf dem Papier als in der Praxis besteht“, sagte er. „Darf ich fragen, wo Ihr Gewährsmann lebt?“

„O, in einer durchaus zivilisierten Gegend Steiermarks. Früher war er in Bönau, zuletzt in der Gemeinde Losenstein.“

Gringoir wurde einen Schallens blässer und sah den Kapitän scharf an. Als er aber nichts als blankeste Harmlosigkeit auf seinem Antlitz las, meinte er ruhig: „Diese Gegend kenne ich allerdings nicht.“

„Ich dachte, Sie kannten überhaupt nichts von Oesterreich?“

„Aus eigener Anschauung gewiß nicht. Ich meinte auch nur, der Name sei mir unbekannt, da ich ihn heute zum erstenmal hörte. Es ist also immerhin möglich, daß Ihre Schilderung auf die dortigen Zustände paßt. Wenn Ihr Freund dort lebt —“

„Lebt! Leider starb mein armer guter Hellkreutz kürzlich am Schlagfluß. Er...“

Die gewöhnliche Geschwindigkeit wird 128 Kilometer in der Stunde betragen. Der Benzinvorrat ist für die Zurücklegung von 5000 Kilometern ohne Landung berechnet.

Die „Rothhäute“ von heute. Die Indianer von heute haben fast gar keine Ähnlichkeit mehr mit den Gestalten, die wir aus Coopers „Lederstrumpf“, Karl Mays Erzählungen und ähnlichen Büchern kennen. Es liegt schon ein Menschenalter zurück, daß sie ihr umherstreifendes Leben führten, in ständigem Streit Stamm gegen Stamm standen, die bunten Trachten trugen, mit Federn das Haupt schmückten, sich Gesicht und Hände bemalten oder tätowierten usw. In den Staaten nördlich der mexikanischen Grenze, wo die meisten nordamerikanischen Indianer wohnen, haufen nun friedliche Menschen, die gerne die Segnungen der weißen Zivilisation genießen. Das Innenministerium der Vereinigten Staaten hat sich alle Mühe gegeben, diese Segnungen zu verbreiten. Schulen wurden eingerichtet, Gesundheitseinrichtungen geschaffen, umherreisende Krankenpflegerinnen und Zahnärzte angestellt u. dgl. Auch für Krankenhausbehandlung wurde gesorgt, insbesondere für Tuberkuloseleidende. Um die Liebe zur Landwirtschaft zu wecken, wurden eine Reihe von Musterfarmen und Versuchsanstalten gegründet und zahlreiche Landwirte, Viehzüchter und andere geeignete Personen, die in der Nähe der indianischen Vorbehaltsgebiete („reservations“) leben, dafür gewonnen, Unterricht in der neuzeitlichen Ackerbau- und Viehzuchtarten zu geben. In den trockeneren Landesteilen wurde gleichzeitig ein Bewässerungssystem eingerichtet. So haben die Indianer der Vereinigten Staaten in den letzten zehn Jahren große Fortschritte gemacht. Sie glauben nun nur noch weniger an ihre „Medizinmänner“ und mehr an ärztliche Wissenschaft. Sie führen kein Nomadenleben mehr, sondern haben feste Wohnsitze, sind auch nimmer so abergläubisch wie früher. Die Frauen sind bessere Mütter geworden, und die Säuglingssterblichkeit hat ganz bedeutend abgenommen. Die Zeit, da die Indianer ihre Gesichter bemalten und ihre Kleider mit Federn schmückten, ist vorbei. Zwei Drittel tragen bereits die üblichen Kleider der Weißen. In den Schulen wird auch versucht, ihre Anteilnahme für industrielle und soziale Fragen zu wecken. Die Erziehung geht jetzt nicht mehr nach den alten Bräuchen vor sich, und die Zahl der Verbrechen hat abgenommen. Ungefähr drei Viertel haben jetzt Schulbildung und die Zahl der englischsprechenden Indianer ist gewaltig gestiegen. Auch versichert die amerikanische Regierung, daß die Indianer große Fortschritte in Ackerbau und Viehzucht gemacht hätten; so weit sie sich aber gewerblich betätigen, legen sie große Vorliebe für Ausstellungen an den Tag, wo sie ihre Erzeugnisse teils im Wettbewerb untereinander, teils mit den Weißen gerne verführen.

Die Bekömmlichkeit der Speisen hängt bekanntlich von der Schnelligkeit ab, mit der der Magen ihre Verdauung bewältigt. Schwer verdauliche Speisen, also solche Speisen, die den Magen lange beschweren, sind immer weniger bekömmlich als leichtverdauliche Nahrung. Am leichtesten verdaulich sind pflanzliche Nahrungsmittel. Angenommen, das Mittagessen würde um punkt 12 Uhr eingenommen, so wären um 1/2 Uhr verdaut Bananen, um 2 Uhr reife Birnen oder Blumenkohl, um 2 Uhr 5 Minuten gekochte Fenchel oder Tomaten, um 3 Uhr Bohnen oder Klee, um 3 1/2 Uhr Erdbeeren oder Apfelsinen, um 3 1/2 Uhr gekochtes Hühnerfleisch (Hühnersuppe), um 3 Uhr 7 Minuten Hafergrütze, um 1/4 Uhr Hammelfleisch, um 3 Uhr 20 Minuten Rindfleisch gefotten, um 1/2 Uhr gefottener Dorsch, Eingemachtes oder gekochte Eier, um 4 Uhr Kalbsbraten oder Nüsse, um 1/2 Uhr Pökelfleisch, um 1/2 Uhr die verschiedenen Arten Kraut und Kohl, wie Wirsing, Weißkohl, Sauerkraut und dergleichen, um 4 Uhr 40 erst frisch gebackenes Brot und gar um 5 Uhr 20, also erst

Trux unterbrach sich erschrocken, denn Emile hatte sich plötzlich taumelnd erhoben, griff mit den Händen in die Luft und sank dumpf aufstöhnend zu Boden.

Der Kapitän wollte ihm beispringen, aber Gringoir, der sehr bleich und verstört ausah, kam ihm rasch zuvor. Mit einer Kraft, die ihm niemand zugehört hätte, hob er den Körper Emiles auf und bat den ihm zunächst stehenden Gulbranson, ihm die Tür zu öffnen.

„Es ist nichts... ich bitte Sie nicht zu beunruhigen. Er hat solche Schwächeanfälle öfters. Diesmal sind sicher nur der Schnaps und die Zigarette schuld!“ sagte er beruhigend.

„Ich sende Ihnen sogleich den Schiffsarzt!“ rief ihm Trux, der noch ganz bestürzt war, nach.

Danke, nicht nötig. Frische Luft und Kölnischwasser werden alles gleich wieder in Ordnung bringen.“

„Ich will Doktor Menter verständigen“, meinte Gulbranson, „er dürfte noch bei meiner Schwägerin sein.“

Er nahm hastig Abschied und entfernte sich, gefolgt von Herrn White, der gleichfalls keine Lust mehr bezog, länger zu bleiben.

Der Kapitän ging erregt in seiner Kabine auf und ab.

„Da warst du ein schöner Esel, Trux!“ dachte er ärgerlich. „Vergaßst ganz die Anwesenheit des armen Mädels. Wenn sie nun doch die Nichte Hellkreutzs ist und von dessen Tod noch gar nichts gewußt hätte?“

Freilich — es konnten auch Schnaps und Zigarette dran schuld sein! Die Luft in dem kleinen Raum war auch scheußlich... Denn die andern Herren hatten ganz ordentlich gequalmt. Besonders Gulbranson...

Trux rief ein Fenster auf und klingelte dem Steward, daß er Ordnung mache. Dann ging er hinaus, um sich nach Emile Gringoirs Befinden zu erkundigen. Die Ste-

nach 5 Stunden 20 Minuten, Speck. Schon daraus ergibt sich, was man einem kranken Magen zumuten darf, was nicht. Hochwertige Nahrungsmittel („die lange vorhalten“, wie der Volksmund sagt) sind immer schwerer verdaulich; Gekochtes verdaut sich besser als Gebratenes, Fettloses leichter als Fettreiches.

Handel und Volkswirtschaft

Von den polnischen Aktiengesellschaften.

In Posen wurde die Aktiengesellschaft „Bank Poznanski“ mit einem Anlagekapital von 210 Mill. Mark gegründet. Hauptaktionär ist Eduard Cegielski.

Die Aktiengesellschaft der chemischen Fabriken und Glashütte von Kijewski und Scholtze zahlt 1000 Mark Dividende von jeder Aktie der 1., 2. und 3. Emission und 500 Mark von jeder Aktie der 3. Emission aus. Die Auszahlung besorgt die Handelsbank in Warschau und deren Zweigstellen.

Die Aktiengesellschaft der Sochaczewer Kunstseidenfabrik in Brüssel hat die Erlaubnis erhalten, die Tätigkeit nach Polen zu verlegen und ihr Anlagekapital auf 640 000 belgische Franken festzusetzen.

bip. Zur Erlangung von Zollvergünstigungen bei der Einfuhr von Maschinen und Rohstoffen nach Polen sind besondere Bescheinigungen des Ministeriums für Industrie und Handel erforderlich. Handelsfirmen, die sich um Zollvergünstigungen bemühen, müssen aus diesem Grunde zuerst beim Handelsministerium ein Gesuch einreichen, in dem die Menge, das Gewicht und die Art der einzuführenden Waren anzugeben sind. Dem Gesuch müssen in jedem Falle die ausländischen Rechnungen und Angebote mit genauer Angabe der Waren beigelegt werden.

Flugverkehr Warschau—Krakau. Der „Aero-Lloyd“ eröffnet am 28. d. M. einen Personen- und Warenluftverkehr zwischen Warschau und Krakau. Die Flüge werden dreimal wöchentlich stattfinden: Dienstag, Freitag und Sonnabend und werden über Rakow geleitet. Die Abfahrt erfolgt ab Warschau um 9 Uhr morgens, die Ankunft um 11 Uhr morgens auf dem Militärflugfeld in Rakowice. Abfahrt ab Krakau um 4 Uhr 30 Min. nachmittags, Ankunft in Warschau um 6 Uhr 30 Min. abends. Der Preis, mit Einschluß der Autofahrt von und nach dem Flugfeld, beträgt 420 000 Mark. Der Reisende ist berechtigt 15 Kilo Freigeäck mitzunehmen. Gepäck von grösserem Gewicht unterliegt einer besonderen Gebühr.

Deutsche Reichsbanknoten im Werte von 5 und 10 Millionen Mark. Die Berliner Blätter veröffentlichen ein Kommuniqué der Reichsbank, demzufolge demnächst Reichsbanknoten im Betrage von 5 und 10 Millionen Mark in Umlauf gebracht werden sollen.

Zwei Billionen Mark täglich. Infolge des durch den rapiden Marksturz verursachten Banknotenmangels, druckt die deutsche Reichsbank jetzt 2 Billionen Papiermark täglich.

wardes beruhigte ihn. Ihre Hilfe war abgelehnt worden, und Doktor Menter, der sofort erschienen war, hatte sich auch bereits wieder entfernt. Herr Emile war schon bei Bewußtsein gewesen, als er kam, nur sein Puls ging noch matt und unregelmäßig, weshalb der Arzt Ruhe verordnet hatte.

Abends beim Diner fehlte der junge Gringoir. Sein Onkel versicherte aber, daß gar kein Grund zur Besorgnis vorläge. Uebrigens wolle er nachher selbst gleich wieder zu dem armen Jungen zurückkehren.

In der Tat verschwand er, als die Tafel aufgehoben und die Herrschaften sich in den großen Saal begeben hatten, wo nun getanzt werden sollte.

Der improvisierte Ball fiel brillant aus. Die Damen hatten, Gott weiß wie, in aller Eile die entzückendsten Toiletten aus ihren Koffern hervorgezaubert und entfaltet einen Luxus an kostbaren Edelsteinen, Perlen und schimmernden Stoffen, daß das Auge förmlich geblendet wurde, wenn es über diese glänzende Gesellschaft hinschritt.

Cartergin, der unermüdet in dem Bestreben war, den Passagieren diese erste Fahrt der „Queen Mary“ unvergesslich zu machen, hatte sich vom Kapitän Generalvollmacht als Maitre de Plaisir geben lassen.

Er ließ den Salon in einen Blumengarten verwandeln, indem er all die Kübelgewächse aus dem Gartenrestaurant dahin schleppen ließ. Das Parkett wurde spiegelblank gebürstet. Ein Meer von Lichtern, die in der kassettierten Decke angebracht waren, erhellte alles taghell. Die Musikkapelle spielte die neuesten Weisen. Man tanzte One Step und Two Step, Tango, Turkeytrot und Kotillon, wobei Cartergin wie ein wahrer Hexenmeister mit allerlei entzückenden Ueberraschungen herausrückte.

Fortsetzung folgt.

Warschauer Börse.

Warschau, 26. Juli.

Millonówka
PKBr. d. Bodenkreditges. Rbl.
Gölcantelhe

Vänten.
Dollars 145000 144000
Franz. Franks
Tschechische Kronen
Deutsche Mark 0.19

Scheeka.

Belgien 7120 6980
Berlin 0.21 0.19
Danzig 0.21 0.19
Holland
London 672500 660500
New-York 146000 145000
Paris 8680 8620
Prag
Schweiz 26200 25600
Wien 2.06 2.02
Italien

Zürich, 26. Juli. (Pat.) — Anfangsnotierungen:
Berlin 0.0002, Holland 219.30, New York 533.50, London 2567,
Paris 83.05, Mailand 24.43, Prag 16.60, Budapest 0.03 1/2,
Belgrad 5.85, Sofia 5.25, Bukarest 2.85, Warschau 0.0035,
Wien 0.0078 1/2, Oesterr. Kr. 0.0079.

Aktien.

(Notiert in Tausenden.)

Diskontobank 800-840 Handel und Industriebank
290-315 300, Lemberger Industriebank 57 65, Arbeitergenossenschaftsbank 550 600, Warsch. Industriebank 85, Ver. Landesgenossenschaftsbank —, Poin. Handelsbank 265-270, Westbank 570 685 590, Landwirtschaftl. Verein 50-70, Landw. Kreditbank —, Genossenschaftsbank 200 250, Kreditbank 200-220, Handelsbank 1440 1585, Kleinpolnische Bank 72-75, Lodzer Kaufmannsbank —, Poin. Papierfabrik —, Cerata 700 675, Kijewski 570-555 570, Poin. 1800 1775 1750, „Wulkan“ —, Chodorow 850 900-870, „Czestochowa“ 8700 6750, Mielicki 560 770 725, Firley 230-225-230, Holzges. 80 90 85, Cegielski 180 165 170, Modrzewoj 1320-2000 1700, West Ges. für Handel und Industr. 75 90, Ostrowicer-Werke 2500 2850 — 5. Em. 2400 2500 2425, Rudzki 590 750 740, Trzebinia 300-320 310, Poelski 220, Zieleski 1300-1425 1400, Zyrdow 42000 45000 44000, Borkowski 145 110 120, Schiffahrtsgesellschaft 54.56 42, Leder- und Gerberelast. 100 85-90, Cmielow 225 235 220, Poin. Elektr. Ges. 190 175, „Sha i Swiatlo“ 360 345 367.5, Spiritus 1400 1850-1750, Naphtha 170 160-165, Nobel 550-650 640, Potaschwerke 800-925 920, Hartwig —, Spiess 265 230, Wildt 135 185 145, Czersk 1000 1200, Gostawice 560 590 550, Zuckergesellschaft 11350-10000-10500, Lasy —, Kohlenges. 1100-1675 1600, Lilpop 220-195 205, Norblin 350-315, Orwein 105-140 125, Bohn & Zielinski 240-235, Siarochowice 830 857.5, Ursus 1. Em. 800 790 — 2. Em. 320-330-325, Lokomotivenges. 210 230-220, Zawiercie 52000-51000, Belpol 45 50, Jablkowsky 57 72-65, Poliba 50 37.5-40, Elektrizitätsges. 1700 1650, Kabel 160 210-190, Haberbusch 500 675 650, Kluze 325 350 300, Poin. Naphtha Ind.

607 740, Pustelnik 220, Lenartowicz 53 57-58, „Hurt“ —, Majewski —, Lemberger Naphtha Gesellschaft —.

Baumwolle.

New-York, 24. Juli. (Pat.) — Terminmarkt: Juli 22.90, August 23.90, September 22.95, Oktober 25.45, November 22.38, Dezember 22.28, Januar 22.10, März 22.20, Mai 22.15.

New-Orleans, 24. Juli. (Pat.) — Markt am Platze middling 23.60, Terminmarkt: Oktober 21.74, Dezember 21.75, Januar 21.72, März 21.81, Mai 21.70.

Bremen, 24. Juli. (Pat.) Endnotierungen 271.223.

New-York, 23. Juli. (Pat.) — Terminmarkt: Juli 24.60-24.75, August 24.22, September 23.07, Oktober 22.66-22.68, November 22.48, Dezember 22.30, Januar 22.10-22.18, Februar 22.15-22.16, März 22.12.

Bremen, 23. Juli. (Pat.) Endnotierungen 239.307.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i. D. Verlagsdirektor Dr. C. v. Behrens. Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsgesellschaft m. b. H.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, am 26. d. i. s. Monats um 1/5 Uhr morgens unseren teuren Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Sakob Schüttenthal

nach kurzen schweren Leiden im Alter von 65 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Sonntag, den 28. d. i. s. Monats, um 5 Uhr nachm. vom Trauerhause Dorotheenstr. Nr. 3 aus, auf dem neuen evangelischen Friedhofe statt.

In tiefstem Schmerze

Die trauernden Hinterbliebenen.

2233



Am Mittwoch, nachmittags 5 1/2 Uhr, verstarb nach kurzem schweren Leiden unser heißgeliebtes Töchterchen, Schwesterlein, unsere liebe Enkelin, Nichte und Kusine

Maria Johanna

im zarten Alter von 1 Jahr 7 Monaten.

Die Beerdigung unseres unvergesslichen Lieblinges findet heute, Freitag, den 27. Juli, um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Targowa 15 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die tiefgebeugten Eltern:

Richard Krause u. Frau Elise, geb. Schulz.

2241

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten empfängt von 10-12 und von 6-7

Nawroclstr. Nr. 7.

Dr. Roschaner

Haut, Geschlechts- und Harnleiden. Behandlung mit künstl. Höhenstrahlung. 1691

Dzielnia-Strasse 9

Empf. v. 8-10 1/2 u. 4-6.

SANDALEN

Zakopaner Pantoffel Damen, Herren, Kinder, Wäsche — Strümpfe Grosse Auswahl Billige Preise 1111

K. Petersillge

93 Piotrkowska 93

Dr. A. Wildauer

homöopathische Behandlung. Für Arme ermäßigtes Honorar. Piotrkowska 31.

Sprechstunden: vormittags von 10 1/2-12, nachm. von 3 1/2-5 Uhr. 2095

Edmund Eckert

Haut, Haut- u. Geschl.-Kr. Sprechst. v. 12-3 u. v. 5-8, Damen 4-5 Uhr nachm. Mühlstr. 187 das 3. Haus v. d. Börsen

Sommersprossen,

Sommerbrand, gelbe Flecke, beseitigt unter Garantie „Axela“

2074

Gros 1/2, Dose 15.000 RT.

1/2 Dose 80.000 RT. „Axela“

Seife 1 Stück 10.000 RT.

zu haben in Läden in folgenden Drogenhandlungen:

Dietel, H. Piotrkowska 157

J. Zypinski, „50

St. Majewski, „124

St. Romanowski, „254

H. Reichtmann, „207

M. Reowski, Indrzejka 2

J. Sikorski, Kotelnicza 6

Särberei

mit Haus u. 3 Plätzen mit Garten zu verkaufen. Julianow, Heizlerstraße 7. 2221

Zwei

Nachtwächter

werden gesucht. Zu erfragen Lipowa 45, bei Juch. 2230

Diensmädchen,

die auch zu kochen versteht, wird gesucht Petrikauer 109, Mordkewicz. 2242

Mädchen

oder

Frau

für alle häuslichen Arbeiten zu einem kleinen Kinde gesucht. Al. Rucinski 71, 83. 6. III. v. 4-5. 2212

Zirkus u. Menagerie „Medrano“

Sombrowski Platz.

Täglich große Fest-Vorstellung unter Mitwirkung hervorragender europäischer Kräfte und mit dem besten Besatze der Löwen, Tiger und Bären.

Charles Illeneb.

Gonabend und Sonntag 3 Vorstellungen mit vollem Programm.

Beginn d. Vorstellungen um 4 Uhr nachm. u. 8 1/2 abends.

Musik-Instrumente

jeder Art

werden funktionell repariert bei mäßigen Preisen. Schnelle Lieferung. Ankauf aller Instrumente. Feinste Saiten frisch eingetroffen bei



Alfred Lesing, Nawrocl 22. 2113

Stenotypistin

perfekt in Deutsch mit guten polnischen Sprachkenntnissen zum sofortigen Antritt gesucht. Schriftliche Off. an Alt.-Gef. J. John, Petrikauer 217.

Einen Weltruf!

erreichten meine Fabrikate

Speziell:

Legionka — Baška

Amator — Zek (Shag)

Pa Machorka

Überall erhältlich!

Tabakfabrik

Julian Król

Bydgoszcz. 1963

Preiswert abzugeben:

Schnellganggatter 600 Durchgang, Bundgatter 650 Rasenweide, Handfäße 700 Rollenschnitzmesser, einfache und automatische Schindelmächinen, Schmitzschleifmaschinen alles neu in bestem Zustande sofort ab Lager. Anfragen erbitte an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter „Maschinen“. 2226

Millionen können Sie verdienen, wenn Sie in der

Freien Presse inserieren.

Radogoszczer Männergesangsverein.

Am Sonntag, den 29. Juli, um 2 Uhr nachm., findet im Parke d. Herrn Gottlieb Häusler in Radogoszcz, ein

Großes Gartenfest

verbunden mit Sternschießen statt.

Verschiedene Ueberraschungen für Kinder. — Konzert des Witzewer Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Chojnacki. — Gönner und Freunde des Vereins werden höflichst eingeladen. — Bei ungünstiger Witterung wird das Fest auf Sonntag, den 5. August, 1923 verlegt.

2218

Der Festausschuß.

Tapizierer und Dekorateur

Karl Zeikner, Sienkewicz 56

übernimmt sämtliche Neuherstellungen und Reparaturen sowie alle in das Fach schlagende Arbeiten. Dasselbst eine Schlafbank zu verkaufen. 2227

Suche Geschäftsverbindungen

mit Herren Kaufleuten der Manufaktur- und Waren-Branchen zu einer neugründeten des Spielens, Bäckers und Detail. Off. erbitte sofort Boleslaw Iiski, Leszno, Poznańskie, Rynek 37. 2226